

WOLFGANG FAUTH

DARDANIEL (PGM LXII 12–16)

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 98 (1993) 57–75

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



## DARDANIEL (PGM LXII 12-16)

Der griechische Zauberpapyrus Leiden 21 (PGM LXII)<sup>1</sup> beginnt mit einem magischen Lampenritual zum Zweck des Herbeiführens einer vom Adepten begehrten weiblichen Person durch einen Dämon des Feuers (LXII 16-20)

ἀναλύθητι εἰς τὴν σεαυτοῦ φύσιν καὶ μίγητι τῷ ἀέρι καὶ γενοῦ πρὸς τὴν δεῖνα τῆς δεῖνα ... καὶ κάταξον αὐτὴν ἐμοὶ πυρὶ τῷ κεραυνίῳ

'Löse dich auf in deine eigene Natur und vermische dich mit der Luft und begib dich zu der NN., der Tochter des NN. ... und führe sie zu mir mit dem Feuer des Blitzes'. Um dem Anliegen Nachdruck zu verleihen, erfolgt abschließend eine Beschwörung des Dämons 'bei dem großen Gott, der in der reinen Erde liegt, neben dem sich das unauslöschliche Feuer in Ewigkeit befindet' (20-21)

ἔξορκίζω σε θεὸν μέγαν τὸν ἐν τῇ καθαρᾷ γῆ κείμενον, ᾧ τὸ πῦρ ἄβεστον δι' αἰῶνος παράκειται.

Der 'große Gott' ist - wie sich aus der Einleitung des Papyrus ergibt - Osornophris-Osiris (2-3 *cù* [εἶ] τὸ πῦρ τὸ ἄβεστον τὸ παρακείμ[ενο]ν τῷ μεγάλῳ θεῷ Ὀσορνωφρι Ὀσορνωφρι),<sup>2</sup> und das dämonische Feuer hat ihm seinerzeit gedient, als er seine Schwester Isis-Nephthys liebte (4-5 *δι*]ακονήσας αὐτῷ, ὅτι ἠράσθη τῆς ἰδίας ἀδελφῆς *Κενεφθῦτος*).<sup>3</sup>

Osiris-Osornophris, 'der in der reinen Erde liegt', das heißt im Grabe ruht, gehört seinem Wesen nach dem tellurischen Bereich an.<sup>4</sup> Das Feuer bzw. dessen dämonische Manifestation kann sowohl zur uranischen Höhe (*πυρὶ τῷ κεραυνίῳ*) als auch zu Erde und Unterwelt (*πῦρ ... ἄβεστον παρακείμενον τῷ μεγάλῳ θεῷ Ὀσορνωφρι*) in Bezug gesetzt werden; deren jeweilige Exponenten sind Helios und Selene-Hekate. Daher lautet die erste Drohung des Magiers an den Lampengeist für den Fall der Verweigerung des Dienstes: 'Anderenfalls werde ich die acht Buchstaben der Selene sagen, die befestigt sind im Herzen des Helios' (10-12)

<sup>1</sup> A.S.Hunt, *The Warren Magical Papyrus*, in: *Studies presented to F.Ll.Griffith*, London 1932,233-240. K.Preisendanz-A.Henrichs, *Papyri Graecae Magicae. Die griechischen Zauberpapyri 2*, Stuttgart <sup>2</sup>1974,192-193. H.D.Betz, *The Greek Magical Papyri in Translation*, Chicago-London 1986,292.

<sup>2</sup> Vgl. PGM V 354-356 Ὀσορνωφρι (= äg. *Wšjr nfr* 'der gute Osiris'). K.Preisendanz-A.Henrichs, *Papyri Graecae Magicae 1*, Stuttgart <sup>2</sup>1973,192.

<sup>3</sup> Vgl. PGM XII 234-235 ἐγὼ εἰμι Ὀσιρις ὁ καλούμενος ὕδωρ, ἐγὼ εἰμι Ἴσις ἡ καλουμένη δρόκος, ἐγὼ εἰμι Ἥκενεφύς, ἡ καλουμένη ἕαρ. Preisendanz-Henrichs, *Papyri Graecae Magicae 2*,74. H.Bonnet, *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*, Berlin 1952,519-520. J.Quaegebeur, *OLP 22*,1911,111-122.

<sup>4</sup> Bonnet, *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte* 568-569. 576-577.

εἰ δὲ μή, ἐρῶ [τ]ὰ ὀκτὼ γράμματα τῆς Σελήνης τὰ κατεκτηριγμένα εἰς τὴν καρδίαν [τ]οῦ Ἥλιου.<sup>5</sup>

Die zweite, gesteigerte Drohung - für den Fall der Erfolglosigkeit der ersten - enthält die Voraussage des Übergangs vom Wort zur Tat, das heißt vom Ankündigen der Evokation des magisch zwingenden Geheimnamens zum Ankündigen einer aggressiven und destruktiven Aktion, gerichtet gegen das Fundament des kosmischen Gebäudes: 'Wenn ich sie aber sagen werde und du hast dich noch nicht aufgemacht, werde ich hineinkommen in die sieben Tore um Dardaniel und werde die Feste der Erde erschüttern, und vermengen werden sich dann die vier Elemente des Kosmos. Damit nichts von alledem geschehe, löse dich auf usw. (s. oben)' (12-16)

εἰ δὲ μέλλω λέγειν, καὶ οὐπω ἐπορεύθης, εἰσελεύσομαι ἐχώτερος τῶν ἑπτὰ πύλων τῶν περὶ Δαρδανιήλ καὶ αἰεὶ τὸ στερῆμα τῆς γῆς, καὶ συνελεύεται τὰ δ' στοιχεῖα τοῦ κόσμου· ἵνα [ἐ]κ τούτων μηδὲν γένηται, ἀναλύθητι κτλ. (s. oben).

Die an dieser Stelle naheliegende Frage, was es mit den 'sieben Toren um Dardaniel' auf sich hat, wurde meines Wissens bisher nirgends eingehend erörtert. A.S.Hunt bekannte kategorisch: '... the seven gates of Dardaniel are unfamiliar to me'.<sup>6</sup> Bei Preisendanz-Henrichs fehlt jegliche Erläuterung dazu. E.N.O'Neil bei H.D.Betz<sup>7</sup> stellt in einer Anmerkung immerhin korrekt fest, der Name Dardaniel sei singulär ('The name Dardaniel occurs only here'); seine anschließende Feststellung, die Stadt lasse sich nicht identifizieren ('The city remains unidentified'), ist gewiß nicht so zu verstehen, daß er Δαρδανιήλ für den Namen einer Stadt hält. Der Hinweis auf das siebentorige Theben ('The epithet ἑπτάπυλος "with seven gates" is usually associated with Thebes in Boiotia') könnte allerdings eine solche Annahme suggerieren; er ist daher kaum hilfreich, zumal das besagte Epithet in der Papyruspassage gar nicht vorkommt, und führt - wie sich noch zeigen wird - von der hier zugrundeliegenden Vorstellung eher weg. Förderlich dürfte dagegen die Erinnerung an Dardanos, den Eponymen der Dardaner (Verg.Aen. 7,195.206-207) und Gründer von Dardania, der Vorläuferin des kleinasiatischen Troja sein (Hom.II. 20,215-216 Δάρδανον αὖ πρῶτον τέκετο νεφεληγερέτα Ζεὺς, κτίσσε δὲ Δαρδανίην;<sup>8</sup> vgl. Verg.Aen. 6,650. 7,207. 8,134), obwohl ausdrücklich gesagt werden muß, daß von sieben Toren Dardanias (bzw. Trojas) nirgends die Rede ist.

<sup>5</sup> Die acht Buchstaben bilden den Zaubernamen der Hekate-Selene Ἄκτιῶφις (PGM IV 2665 Ἄκτιῶφι κοίρανε, μόνη τύραννε, Σελήνη, Τύχη θεῶν καὶ δαϊμόνων Νεβουτοκουαληθ; 2750-2753 Ἄκτιῶφι, Ἐρεσχιγαλ, Νεβουτοκουαληθ ... ῥηξιπύλη ... Ἐκάτη). Preisendanz-Henrichs, Papyri Graecae Magicae I,156.160. Vgl. W.Fauth, ZPE 57,1984,93.96.97-98.

<sup>6</sup> The Warren Magical Papyrus 238.

<sup>7</sup> The Greek Magical Papyri in Translation 292 n.5.

<sup>8</sup> H. von Kamptz, Homerische Personennamen. Sprachwissenschaftliche und historische Klassifikation, Göttingen 1982,41 (§ 13a 1). 42.322-323 (§ 81b). - Zur appellativischen Bildung des Stadtnamens Δαρδανίη ('die [Stadt] des Dardanos') vgl. P.Kretschmer, Glotta 24,1936,229.

Ungeachtet dessen lassen sich von dem Namen und der Person des Dardanos (Δάρδανος) mehrere zu dem in der oben zitierten Drohung des PGM LXII entworfenen bzw. vorausgesetzten mythisch-kosmischen Konzept hinführende Linien ableiten :

1. Dardanos, sagenhafter Eponym thrakisch-illyrischen, nach Kleinasien eingedrungenen Volkstums (Verg. Aen. 3,167.503. 7,204-208.240),<sup>9</sup> galt als Begründer der prähellenischen Mysterien von Samothrake (= Δαρδανία IG XII 8) und Urheber ihrer Übertragung nach Kleinasien;<sup>10</sup> da sie im ägäisch-anatolischen Raum verwurzelt sind, spiegelt sich die kultische Brücke zwischen Samothrake und Kleinasien (Phrygien-Troas) in der Mythologie.<sup>11</sup> Zum Pantheon von Samothrake gehörte eine in der zerynthischen Grotte verehrte weibliche Gottheit chthonischen Gepräges (Kybele-Rheia-Demeter-Aphrodite-Hekate-Persephone),<sup>12</sup> begleitet von zwergenhaften bzw. koboldartigen Dämonen (Kabiren, Korybanten, Daktylen).<sup>13</sup> Der Konnex zu diesen Mysterien bot aller Wahrscheinlichkeit nach den Anlaß zu der späteren Einstufung des Dardanos als großer Zauberer,<sup>14</sup> bei Tertullian (de an.57 p.76 Waszink) neben andere mythisch-magische Koryphäen wie Ostanes, Typhon (Seth), Damigeron (Demogorgon) und Nectabis (Nektanebos) gestellt (Ostanes et Typhon et Dardanus et Damigeron et Nectabis et Berenice),<sup>15</sup> bei Arnobius (adv.nat. 1,52 I p.178 Le Bonniec) nach Zoroaster, Apollonios von Tyana, Damigeron und vor Belus und Julian dem Chaldäer genannt (Zoroastres...Bactrianus...Armenius, Zostriani nepos...Apollonius, Damigeron et Dardanus, Belus, Iulianus et Baebulus), schließlich bei Apuleius (apol. 90 p.100,10 Helm) einer ebensolchen illustren Gesellschaft zaubermächtiger Gestalten einbezogen (Carmendas vel Damigeron vel his Moses vel Johannes [Iannes] vel Apollobex vel ipse Dardanus).<sup>16</sup> Nach Plinius (nat.hist. 30,9) hat der im Hellenismus ebenfalls zum Zauberer permutierte Demokrit aus Abdera,<sup>17</sup> Benutzer des ägyptischen

<sup>9</sup> P.Kretschmer, Glotta 33,1954,22. von Kamptz, Homerische Personennamen 44 (§ 14b 2). 137 (§ 48d). Vgl. H. von Geisau, Dardanos, KIP 1,1964,1388.

<sup>10</sup> Diod. 5,48,2-4. B.Hemberg, Die Kabiren, Uppsala 1950,313 (Belege). Vgl. A.Hermann, Dardanus, RAC 3,1957,594. N.Lewis, Samothrace I. The Ancient Literary Sources, London 1959,27 (nr.60).

<sup>11</sup> Clem.Al.protr. 2,13. Hemberg, Die Kabiren 125.

<sup>12</sup> Schol.Aristoph.Pax 277b (II 2 p.48 Holw.). Suda II p.509 (nr.86) Adl. Hemberg, Die Kabiren 82-92. Lewis, Samothrace I 72 (nr.153). 73 (nr. 154-156). 103 (nr.226a). J.Duridanov, Thrakisch-Dakische Studien I. Die thrakischen und dakisch-baltischen Sprachbeziehungen, Sofia 1969,33. Vgl. H.Usener, Kallone, in: Kleine Schriften 4, Leipzig-Berlin 1913,39.73-75.

<sup>13</sup> Hemberg, Die Kabiren 281-288. Lewis, Samothrace I 66 (nr.143). 70 (nr.150. 151). 78 (nr.168-171). W.Fauth, Kabeiroi, KIP 3,1969,34-38 (Lit.). IF 82,1977,89-90 (Lit.).

<sup>14</sup> W.Dilthey, RhM NF. 27,1872,387 Anm.1. R.Reitzenstein, Poimandres, Leipzig 1904,163-164.

<sup>15</sup> Vgl. zu Damigeron W.Fauth, Demogorgon, NGA 1987,5,87.

<sup>16</sup> C.Wessely, Ephesia Grammata aus Papyrusrollen, Inschriften, Gemmen etc. Wien 1886,4-6. A.Ab, Die Apologie des Apuleius von Madaura und die antike Zauberei (RVV 4,2), Gießen 1908,246 [320]. 250 [324]. Vgl. Dilthey, RhM NF. 27,387. A.Dieterich, Papyrus magica Musei Lugdunensis Batavi, in: Kleine Schriften, Leipzig-Berlin 1911,6. Hermann, RAC 3,593-594.

<sup>17</sup> H.Diels-W.Kranz, Die Fragmente der Vorsokratiker 2, Dublin-Zürich <sup>2</sup>1966,217 (nr.688,13).

Archimagus Apollobex ('Horus als Falke') aus Koptos<sup>18</sup> und mit Vorliebe in geheimnisträchtigen Grüften sich aufhaltend (Lucian.philops.32),<sup>19</sup> die Schriften des Dardanos aus Phönizien(!) in dessen Grab studiert und erläutert (Democritus Apollobechen Coptiten et Dardanum e Phoenice inlustravit voluminibus Dardani in sepulchrum eius petitis).<sup>20</sup> Damit ist für diese Spätzeit der Kontakt des Dardanos zur chthonischen und magischen Sphäre deklariert, wobei - gleichsam als mythisches Komplement zum Weilen des Zauberers in der Gruft - Seneca (Ag. 773-774) für den Stammvater der Dardaner-Trojaner den Aufenthalt in der Unterwelt vor Augen rückt.<sup>21</sup>

Die Affinität zum subterranean Bereich wird bestätigt durch die vom Pariser Papyrus (PGM IV 1718-1926) tradierte herbeizwingende Zauberhandlung mit dem Titel 'Schwert des Dardanos' (Ξίφος Δαρδάνου),<sup>22</sup> da diese im Rahmen einer Invokation des 'dunklen' präkosmischen Eros<sup>23</sup> nächtlich-düstere, kryptische und zum Schluß unterweltliche Symptome aufweist (IV 1880-1925 Zauberfigur eines Hundes, des Tieres der Hekate, aus Pech und Wachs gebildet; Beschwörung des Kerberos bei den καταχθόνιοι θεοί).<sup>24</sup> Wichtig ist nun, daß sich auf einer magischen Gemme aus Amethyst des Museums von Athen (nr.3135 D) der Vokativ Δαρδανευ eines anderweitig epigraphisch belegten Nominativs Δαρδανεύς<sup>25</sup> in Gesellschaft von apokryphen Engelnamen wie Ωριήλ (= Ούριήλ), Λυηρ (= Λουήλ), Ηριηρ (= 'Αριήλ), Αρξηρ (= 'Αρκ/χιήλ)<sup>26</sup> anfindet,<sup>27</sup> so daß sprachlich-onomastisch auf eine Variante von Δάρδανος, religionsgeschichtlich auf eine Parallele zu dem Engel-, Dämonen- oder Gottesnamen Δαρδανιήλ von PGM LXII geschlossen werden darf.

<sup>18</sup> PGM XII 121 καὶ Ἀπολλώβηξ ἔχρᾶτο. Preisendanz-Henrichs, Papyri Graecae Magicae 2,66. A.Wiedemann, Die Religion der alten Ägypter, Münster 1890,145.

<sup>19</sup> Abt, Die Apologie des Apuleius 252-253 [326-327].

<sup>20</sup> F.Pfister, Der Reliquienkult im Altertum (RVV 5,1-2), Gießen 1909/12, 504. R.Wünsch, ARW 14,1911,319-320. W.Speyer, Bücherfunde in der Glaubenswerbung der Antike (Hypomnemata 24), Göttingen 1970,72-73.

<sup>21</sup> J.Kroll, Gott und Hölle. Der Mythos vom Descensuskampfe, Leipzig-Berlin 1932 [Darmstadt 1963], 382.

<sup>22</sup> Preisendanz-Henrichs, Papyri Graecae Magicae 1,126/127-130/131. R.Mouterde, Mél.Univ.St.Joseph Beyrouth 15,1930,53-64. Vgl. R.Förster, Philologus 75,1918,141.

<sup>23</sup> W.Fauth, Eros, KIP 2,1969,361-362 (Lit.).

<sup>24</sup> Abt, Die Apologie des Apuleius 142 [216].

<sup>25</sup> SEG 14,1957,118 (553 II 48. III 43). P.M.Fraser-E.Matthews, A Lexicon of Greek Personal Names I, Oxford 1987,119.

<sup>26</sup> Ούριήλ, Ούρηήλ PGM XLIII 5. Preisendanz-Henrichs, Papyri Graecae Magicae 2,179. A.Delatte, Anecdota Atheniensia I, Paris-Liège 1927,489. A.Delatte-Ph.Derchain, Les intailles magiques gréco-égyptiennes, Paris 1964,96-97 (nr.116). F.Maltomini, ZPE 48,1982,157.167. - Λουήλ PGM XXIIb 14. Preisendanz-Henrichs, Papyri Graecae Magicae 2,149. E.Peterson, RhM NF. 75,1926,406 (nr.68). Ch.u.H.Harrauer, WS 100,1987,186.196. - 'Αριήλ Delatte, Anecdota Atheniensia I 69.472. C.Bonner, Hesperia Suppl. 8,1949,43 Tf.8. W.Fauth, Oriens Christianus 57,1973,99. C.Schmidt-V.MacDermott (Eds.), Pistis Sophia (Nag Hammadi Studies 9), Leiden 1978,256.257. - 'Αρκιήλ, 'Αρχιήλ, 'Αρκαήλ CCA VII (p.180,14). VIII 2 (p.154,4). Delatte, Anecdota Atheniensia I 70. Peterson, RhM NF. 75,397. R.Stübe, Jüdisch-Babylonische Zaubertexte, Halle 1895,26/27.

<sup>27</sup> A.Delatte, Musée Belge 18,1914,64 (nr.26). Mouterde, Mél.Univ.St.Joseph Beyrouth 15,62 n.1.

2. Die dem eben beschriebenen infernaln Milieu angehörende kleinasiatische Zauber- und Totengöttin Hekate (Artemis-Selene-Persephone) wird PGM IV 2612 in einem der Selene-Hekate geltenden Heibeführungsritus unter anderem als 'allschauende Dardania' prädiziert (Φόρβα, βασίλεια, Βριμὸ δεινὴ καὶ θεσμία καὶ Δαρδανία πανοπαία).<sup>28</sup> Man könnte zunächst, Th.Hopfner folgend,<sup>29</sup> vermuten, es handele sich dabei um eine die Zugehörigkeit zu Dardanos oder den Dardanern ausdrückende Bezeichnung ('die dardanische [Göttin]'). Doch läßt sich eine spezielle Verbindung der Hekate-Selene - sieht man einmal von Samothrake ab, wo die Göttin aber eben Zerynthia heißt - weder mit dem besagten Stamm bzw. seinem Eponymen noch mit Dardania-Troja ermitteln (eine solche besteht vielmehr zu Kolchis-Aiaia [Medeia]);<sup>30</sup> zudem lehrt die ebenfalls auf Hekate zu beziehende, weil mit Βριμὸ ῥηξίθων προκυνη Βαυβὼ beginnende Appellation in dem Arktos-Gebet PGM VII 692-700,<sup>31</sup> daß die erst von K.Preisendanz im Hinblick auf PGM IV 2612 durch Konjektur zu Δαρδαν(ία) <παν>οπαία erweiterte, offenbar aber intakte und daher nicht anzutastende Lesart δαρδανοπαία (PGM VII 695) ein Attribut der Göttin bietet, welches primär weder auf Δάρδανος noch auf die Δάρδανοι zielt, sondern eines ihrer charakteristischen Merkmale enthält, - so wie die nachfolgenden Wörter νυκτοδρόμα, βιάκανδρα, δαμάκανδρα, καλέκανδρα, κατανίκανδρα usw. (VII 695-696). Dafür spricht erstens die Existenz eines männlichen Personennamens Δαρδανωπίδης aus Kos,<sup>32</sup> zweitens die zu Δαρδανία gehörende Kurzform δαρδανώ auf der Fluchtafel von Beisan;<sup>33</sup> sie dürfte ebenso bedeutungshaltig sein wie die PGM VII 692 dem δαρδανοπαία vorausgehenden Hekate-Appellative Βριμὸ ('die Schnaubende'; vgl. PGM IV 2270.2292)<sup>34</sup> und Βαυβὼ ('die Bellende'; vgl. PGM IV 2202.2715)<sup>35</sup> oder die anderenorts vorkommenden Kurzformen Δαμνὼ (PGM III 435. IV 2849 'die Bezwingende'),<sup>36</sup> Κυνὼ (PGM IV 2280 'die Hündische'), Λυκὼ (PGM IV 2277 'die Wölfische') sowie - außerhalb der Zauberpapyri - Γοργὼ (Hom.Od. 11,634 'die Furchtbare') und Μορμὼ (Lucian. philops. 2 'die Schreckende').<sup>37</sup> Der (zweifellos bestehende) Konnex zu Δάρδανος und

<sup>28</sup> Preisendanz-Henrichs, Papyri Graecae Magicae 1,154. Fauth, ZPE 57,97.

<sup>29</sup> Hekate-Selene-Artemis in den Zauberpapyri, in: Pisciculi. Studien zur Religion und Kultur des Altertums F.J.Dölger gewidmet, Münster 1939,132-133 (mit der Annahme, Hekate hieße Δαρδανία, weil Samothrake ursprünglich Δαρδανία geheißen habe [formal und semantisch unmöglich]).

<sup>30</sup> K.Kerényi, Töchter der Sonne, Zürich 1944,106-107. A.N.Oikonomides, ZPE 45,1982,115-118.

<sup>31</sup> Fauth, ZPE 57,97.

<sup>32</sup> W.Aly, Glotta 5,1914,73 (mit richtigem Anschluß an die Hesychglosse δαρδαίνει· μολύνει (s.u. S.62). Vgl. Fraser-Matthews, A Lexicon of Greek Personal Names 119 (wo [wohl infolge eines Druckfehlers] Δαρδωπίδας verzeichnet ist).

<sup>33</sup> H.C.Youtie-C.Bonner, TAPhA 68,1937,55 (Z.18). 66 (mit Hinweis auf Δαρδανία PGM IV 2612).

<sup>34</sup> P.Collart, RPh 56,1930,253. Vgl. Mouterde, Mél.Univ.St.Joseph Beyrouth 15,79 u. n.1.

<sup>35</sup> L.Radermacher, RhM NF. 59,1904,311-312. W.Fauth, Baubo, KIP 1,1964,843.

<sup>36</sup> Vgl. Mouterde, Mél.Univ.St.Joseph Beyrouth 15,114. D.Wortmann, Bonner Jahrbücher 168,1968,62 (Z.40). 75-76.

<sup>37</sup> Hopfner, Hekate-Selene-Artemis 140-141.

Δάρδανοι ist also über das Medium einer etymologischen bzw. semantischen Gemeinsamkeit herstellbar.

3. Das allem Anschein nach dem ersten Bestandteil von δαρδανοπαία und der Kurzform δαρδανώ ebenso wie den Eigennamen Δάρδανος (Stammvater der Dardaner), Δάρδανοι (thrakisch-illyrischer Volksstamm) und Δαρδανία (Mutterstadt Trojas) zugrundeliegende sprachliche Element \*δαρδα(v)- begegnet ohne Nasalerweiterung (dafür mit Vokalanaptyxe) PGM IV 2400 δαριδα, ferner in dem epirotisch-makedonischen Personennamen Dardas (Derdas) und dem apulischen Volksnamen Dardi.<sup>38</sup> A.Fick<sup>39</sup> hat es vor langem mit der auf die indogermanische Wurzel \*der- 'schinden, spalten, abscheiden' (vgl. griech. δέρω 'schinde', ags.tord 'Kot', engl. dirt 'Schmutz') zurückgehenden Hesychglosse δαρδαίνει· μολύνει (δ 261 L.)<sup>40</sup> zusammengestellt, für die durch die Emendation von K.Latte (δ 259 δάρδα· μόλυμα statt δάρδα· μέλιττα)<sup>41</sup> das Grundwort gefunden wurde (vgl. den thrakisch-dakischen Ortsnamen Dardapara 'Dreckdorf');<sup>42</sup> er hat dementsprechend das Ethnikon Δάρδανοι, Δαρδάνιοι, Δαρδανεῖς als 'die Schmutzigen' erklärt.<sup>43</sup> Die daraus sich ergebende Bedeutung des Hekate-Appellativs δαρδανία, δαρδανώ 'die Schmutzige, Besudelte' bzw. δαρδανοπαία 'die Schmutzstarrende', 'die mit schmutzigem, trübem Blick' (vgl. Γοργώ - γοργῶπις) paßt ohne weiteres zu einer Göttin, die in den Zaubertexten βορβοροφόρβα (PGM IV 1401.1416 'Dreckfresserin'), αἰμοπότις (PGM IV 2866 'Blutsäuerin'), νέκυια (PGM IV 2781 'Leichnam'), πανφόρβα (PGM IV 2750 'Allesverschlingende'), καρκοβόρα (PGM IV 2487 'Fleischfressende'), ἄωροβόρε (PGM IV 2867 'Kinderverzehrende'), καρδιόδατε (PGM IV 2866 'Herzverspeisende'), καπετόκτυπε (IV 2868 'Gruftzerschlagende'), τάφοις ἔνι δαίτα ἔχουσα (IV 2544.2859 'in Gräbern Schmausende') genannt wird<sup>44</sup> und von der böse Zungen behaupteten, sie habe einen Mann getötet, sein Blut getrunken, sein Fleisch gefressen, seine Eingeweide als Kopfbinde und seine Haut als Hülle für ihren Leib umgelegt (PGM IV 2594-2596 = 2655-2659).

4. Die Beschwörung bei der solchermaßen gekennzeichneten Hekate innerhalb eines herbeizwingenden Zaubers (PGM IV 2943-2967) erbringt nach der ersten exorzistischen Formel mit den phänotypischen Spezifika der 'Fresserin' und der 'Bellenden' (IV 2956

<sup>38</sup> H.Krahe, Lexikon altillyrischer Personennamen, Heidelberg 1929,34. 41-42. Zeitschr. f. Ortsnamenforschung 5,1929,11.145 (Dardi, Volk in Apulien), 7,1931,12 (Δέρδακ zu Δάρδανοι). von Kamptz, Homerische Personennamen 323 (§ 81).

<sup>39</sup> Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung 44,1911,339.

<sup>40</sup> F.Specht, Zeitschr.f.vergl.Sprachforschung 66,1939,203-204 (mit Hinzufügung von ἀνεδάρδανε· ἀνεμόλυνε [Hesych. α 4795 L.]) und Zerlegung in δαρ-δ-α(ι)νω). Vgl. E.Risch, Glotta 35,1956,60.

<sup>41</sup> K.Latte, Hesychii Lexicon I, Hauniae 1953,405.

<sup>42</sup> I.Duridanov, Die Sprache der Thraker (Bulgarische Sammlung 5), Neuried 1985,124-125.

<sup>43</sup> Vgl. H.Frisk, Griechisches etymologisches Wörterbuch 1, Heidelberg 1956,349.

<sup>44</sup> Abt, Die Apologie des Apuleius 128-129 [202-203]. Hopfner, Hekate-Selene-Artemis 133-134. Vgl. W.Fauth, RhM NF. 118,1975,334.

ἐξορκίζω σε τρίς κατὰ τῆς Ἑκάτης φορφορβα βαιβω [Variante von βαυβω] φορβορβα) eine zweite (IV 2961-2965) mit dem Wortlaut:

ἐξορκίζω σε κατὰ τῆς Κόρης Τριοδίτιδος γενομένης ... φορβεα Βριμω νηρηατο δαμων [Variante von δαμνω] Βριμων σεδνα δαρδαρ πανοπαία ἴωπη.

Sie enthält unter anderem die schon erwähnten Appellative 'die Schnaubende' (Βριμώ) und 'die Bezwingende' (Δαμνώ), vor allem aber die gegenüber δαρδανοπαία (VII 695) bzw. Δαρδανία πανοπαία (IV 2612) abweichende Lesart δαρδαρ πανοπαία (IV 2965). Diese deutet darauf hin, daß bei δαρδαρ (≠\*δαρδαρδ) eine Intensivreduplikation ('sehr schmutzig', 'sehr düster')<sup>45</sup> vorliegt; sie ist ein weiteres Mal belegt auf der Bleitafel von Hermupolis (PSI I 28,52), wo statt κρατεοχει ραδαρδαρα vielmehr κρατεόχειρα δαρδαρα<sup>46</sup> ('starkhändige Dardara' [Vok.?!]), zu lesen ist, und zwar innerhalb eines chthonische Potenzen in großem Umfang einbeziehenden Liebeszwanges (20-42)

ἀναξ μάκαρ ἀθανάτων, Ἰταρτάρου κῆπτρα λαβών ... Κέρβερε ... Περσεφόνης ... Κάραπιν ... Ὀσιριν ... Ἄνουβις ... Ερεχιγαλ ... ἀκρουροβόρε ... βριττανδρα ... Ωσιρ ... χυχ [=äg.huh 'Dunkelheit'] ... βασιλεῦ χθονίων θεῶν ... πανχουχι ...).<sup>47</sup>

Δαρδαρ / Δαρδαρα besitzt (wie Marmera)<sup>48</sup> ein morphologisches und semantisches Analogon in Βορβόρα,<sup>49</sup> einem der zahlreichen Namen des zur chthonisch-nächtlichen Region gehörigen lilithartigen weiblichen Dämons.<sup>50</sup> Während bei δαρδανοπαία, Δαρδανία, δαρδανώ eine Dissimilation (Liquida > Nasal) eingetreten ist, zeigt das Kompositum δαρδαραμπτου in einer Anrufung des Sonnengottes (Σεμειλाम Σεεγγενβαρφααραγγης) anlässlich eines Türöffnungszaubers (PGM XII 168-169 Λαϊλαμ, δαριδαμ δ[αρδα]μ δαρδαραμπτου ... Σεμειλाम μαρμαραχνευ),<sup>51</sup> daß δαρδαραμπτου (haplographisch für \*δαρδαρλαμπτου 'düster leuchtend') die Liquida ρ gegenüber der Liquida λ graphisch erhalten hat, - im Gegensatz zu δαρδαλαμ(π) in dem Heliosgebet PGM VIII 82 (λαμψουηρ κουμαρτα βαριβαα δαρδαλαμ φορβηξ,

<sup>45</sup> Da Columella (de re rust. 10,358) artes Dardaniae in der römischen Agrikultur voraussetzt, sei zumindest hingewiesen auf die Abfolge daries dardaries asia darides in der Zauberformel gegen Gliederverrenkung bei Cato (de agr. 160 p.113 Mazzarino). Zwar legen die offenbar starken textlichen Entstellungen und die Divergenzen der Überlieferung - abgesehen vom Kontext - andere Deutungen nahe; die Annahme von Th.Bergk, Zwei Zauberformeln bei Cato, in: Kleine philologische Schriften 1, Halle 1884,556-570, es handele sich bei daries dardaries um Optative von dare ist aber jedenfalls nicht überzeugend und daher vom Thesaurus Linguae Latinae (ThLL V 1,39) zu Recht ignoriert worden. Vgl. zuletzt A.M.Tupet, Rites magiques dans l'antiquité romaine, ANRW II 16,3, Berlin-New York 1986,2596-2599.

<sup>46</sup> Das Adjektiv κρατεόχειρ 'starkhändig' ist in der korrekteren Form κραταιόχειρ ein weiteres Mal belegt in einem Orakel des Apollon über Opfer an die χθόνιοι θεοί aus Thrakien (H.von Prott, MDAI 24,1899,257).

<sup>47</sup> R.W.Daniel-F.Maltomini, Supplementum Magicum I (Papyrologica Coloniensia 16,1), Opladen 1990,136.141-151.

<sup>48</sup> S.Euringer, Zeitschrift für Semitistik 6,1928,182/183 (54 Marmēra). 193.

<sup>49</sup> Delatte, Anecdota Atheniensia I 131.

<sup>50</sup> Vgl. W.Fauth, Welt des Orients 17,1986,77-78.

<sup>51</sup> Preisendanz-Henrichs, Papyri Graecae Magicae 2,69.

κύριε),<sup>52</sup> wo das Umgekehrte (δαρδαλαμ <\*δαρδαρλαμ) eingetreten ist. Da sich das Gebet an den in die Unterwelt hinabsinkenden Sonnengott richtet (VIII 80 ἦν γαίης κευθμῶνα μόλης, νεκύων ἐνὶ χώρῳ), erscheint die Bedeutung 'schmutzig [= trübe] leuchtend' nicht unangebracht, desgleichen verständlich die Akkumulation der Formen mit \*δαρ(δ) PGM XII 168 (δαριδαμ δαρδαμ δαρδαραμπτου) bei der Befreiung durch den Sonnengott aus einem offenbar an unterweltliche Verhältnisse gemahnenden Gefängnis (XII 161-162)

λυθήτωσαν οἱ δεσμοὶ τοῦ δεῖνα καὶ ἀνοιγήτωσαν αὐτῶ αἱ θύραι  
mit seinen eisernen Fesseln, Riegeln und Türen (XII 169-170)

εἵελθε καὶ λῦσον τὸν δεῖνα καὶ δὸς αὐτῷ ὁδὸν ἐξόδου, Σεεγγενβαρφαραγγης, ὁ διαλύων πάντα τὰ δεσμὰ καὶ διαλύων τὸν περικείμενον κίδηρον τῷ δεῖνα.<sup>53</sup>

Dieses Motiv des befreienden Einbruchs in das Unterweltverlies wird weiter unten wieder begegnen.

5. Die der überlieferten illyrisch-anatolischen Herkunft des mythischen Dardanos zuwiderlaufende Mitteilung des Plinius, Dardanos der Zauberer komme aus Phönizien (Dardanus e Phoenice),<sup>54</sup> gestattet es zu erwägen, ob der von Salomon an Weisheit übertroffene Darda (hebr. דַּרְדָּרָה, LXX Δάρδα), einer der Söhne Maḥols (1.Reg.5,11),<sup>55</sup> mit eben jenem Zauberer Δάρδανος/Dardanus zusammengeworfen bzw. verwechselt wurde. Nach Ansicht von R.Reitzenstein ist Josephus dafür Zeuge<sup>56</sup> (Ant.Iud. 8,43):

ὑπερήρε δὲ καὶ διήνεγκε σοφία καὶ τῶν κατὰ τὸν αὐτὸν καιρὸν δόξαν ἐχόντων παρὰ τῶν Ἑβραίων ἐπὶ δεινότητι ... ἦσαν δὲ Ἄθανος καὶ Αἰμανὸς καὶ Χάλκεος καὶ Δάρδανος υἱοὶ Ἡμάωνος.

Den Namen דַּרְדָּרָה hat R.Ruzička als Produkt einer konsonantischen Dissimilation aus דַּרְדָּה (Dardar Gen. 3,18. Hos. 10,8 'Dornstrauch, Gestrüpp')<sup>57</sup> erklärt und diese Erklärung durch zahlreiche Parallelen erhärtet, welche allesamt die für דַּרְדָּרָה (Dardar) charakteristische Reduplikation aufweisen.<sup>58</sup>

<sup>52</sup> Preisendanz-Henrichs, Papyri Graecae Magicae 2,49.

<sup>53</sup> Zu Helios als Fessellöser s. J.Annequin, Recherches sur l'action magique et ses représentations, Paris 1973,20.

<sup>54</sup> Wessely, Ephesia Grammata 6. Hermann, RAC 3,594.

<sup>55</sup> W.Gesenius-F.Buhl, Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Berlin-Göttingen-Heidelberg <sup>17</sup>1915 [1954], 167.

<sup>56</sup> Poimandres 163 Anm.4. Vgl. J.Bidez-F.Cumont, Les mages hellénisés 2, Paris 1938,13 n.20. A.J.Festugière, La révélation d'Hermès Trismégiste I. L'astrologie et les sciences occultes, Paris 1950,137 n.3 - Zu Salomon als Zauberer s. G.Salzberger, Die Salomonsage in der semitischen Literatur I, Heidelberg 1906/07,298-299. Fauth, Welt des Orients 17,87-88.

<sup>57</sup> Vgl. Ch.F.A.Dillmann, Lexicon Linguae Aethiopicae, Lipsiae 1865,1117. K.Brockelmann, Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen 1, Berlin 1908 [Hildesheim 1961], 226. I.Löw, Aramäische Pflanzennamen, Leipzig 1881,100-101 (nr.71). 427.

<sup>58</sup> R.Ruzička, Konsonantische Dissimilation in den semitischen Sprachen (Beiträge zur Assyriologie VI 4), Leipzig 1909,8.17.59.

Obwohl die Bedeutungen des semitischen *dardar/Dardar* und des von den griechischen Zaubertexten präsentierten *δαρδαρ* nicht kongruent sind, berühren sie sich doch im Rahmen einer durch die Reduplikation expressiv betonten Vorstellung von Staub und Schmutz als Merkmalen eines von Öde, Wildnis und Düsternis, von Unfruchtbarkeit und Ungastlichkeit gekennzeichneten horriblen Milieus (Wüste/Unterwelt),<sup>59</sup> wobei es offenbleiben kann, ob eine etymologische Gemeinsamkeit oder eine durch die Gleichartigkeit der negativen Expression hervorgerufene Übereinstimmung besteht.

Expressive bzw. intensive Reduplikationen vom Typus *dardar* hat übrigens schon das alte Handwörterbuch der griechischen Sprache von W.Pape unter Verwendung der Exempla *βάρβαρος*, *μάρμαρος* und *βόρβορος* notiert, und zwar unter dem Lemma *Τάρταρος* mit der zutreffenden Qualifizierung dieses durch Reduplikation gebildeten Namens der Unterwelt als 'onomatopoetisches Wort mit dem Ausdruck des Schauerhaften'.<sup>60</sup> Später verglich L.R.Palmer *Τάρταρος* hinsichtlich der Morphologie mit *μάρμαρος* und *γάργαρα* und erwog eine etymologische Verbindung zu *ταράσσω*, *ταραχή*, wobei die semantische Skala der von ihm angesetzten indogermanischen Wurzel \**dhereg-* von 'Durcheinander' bis zu 'Dreck' reicht.<sup>61</sup> Hinsichtlich des gemeinsamen Phonems *ταρ-* dürfte das richtig sein; schon Isidor (orig. 14,9,8) offeriert die besagte Verbindung.<sup>62</sup> Im übrigen kann man die von Pape und Palmer gewählten Beispiele ohne Schwierigkeiten aus dem griechischen Vokabular erweitern,<sup>63</sup> wenn man den semantischen Grundwert einer latenten oder offenkundigen, emotional getönten Abneigung ansetzt: *γαργαρής* / *γαργαρίς* · *θόρυβος* (Hesych. γ 171 L.), *γέργερος* · *βρόγχος* (Hesych. γ 414 L.);<sup>64</sup> *γόργυρον* · *δεσμωτήριον* (Anecd.Bekk. 234), *γόργυρα* · *ὑπόνομος* δι' οὗ ὕδατα ὑπεξίει (Hesych. γ 857 L.); *κάρκαρον* 'Gefängnis' (Sophr.fr.147 K.), *κάρκαρα* · *μάνδρα* (Hesych. κ 829 L.), *κάρκαροι* · *δεμοί* (Hesych. κ 831 L.); *κόρκορος* 'eine bittere Pflanze' (Theophr.hist.plant. 7,7,2), *κορκορυγή* 'Lärm, Tumult' (Aristoph.Lys. 491. Pax 991); *μέρμερος* 'mürrisch, verdrießlich' (Plat.Hipp.Mai. 290 E),<sup>65</sup> *μόρμορος* · *φόβος* (Hesych. μ 1670 L.); *πέρπερος* 'Schwätzer, Nichtsnutz' (Polyb. 32,3,5. 39,1,2);<sup>66</sup> schließlich *τόρτυρα* · *τῶν κεραμίων προμήκης πυθμὴν* (Hesych. τ 1181 Schmidt [mit unberechtigter Klammer und untauglicher Korrektur]), eine o-Variante von *Τάρταρος*, da dieser bei Hesiod.theog. 726-727 als riesiges Gefäß mit metallenen Wänden und engem Hals

<sup>59</sup> Zur Wüste als Sitz der Dämonen und Äquivalent der Unterwelt s. Fauth, *Welt des Orients* 17,90-91 (Lit.).

<sup>60</sup> W.Pape, *Handwörterbuch der griechischen Sprache* 2, Braunschweig 1906,1072.

<sup>61</sup> L.R.Palmer, *Glotta* 27,1930,134 u. n.1.

<sup>62</sup> N.C.Conomis, *Glotta* 51,1973,108.

<sup>63</sup> Vgl. E.Schwyzler, *Griechische Grammatik* 1, München 1968,423.

<sup>64</sup> Vgl. PGM IV 3237 *γεργερίς*, *γεργεριή* Preisendanz-Henrichs, *Papyri Graecae Magicae* 1,178.

<sup>65</sup> Vgl. PGM IV 1802 *μερμεργου* Preisendanz-Henrichs, *Papyri Graecae Magicae* 1,128. Collart, *RPh* 56,250 (*μερμεριου*).

<sup>66</sup> Vgl. PGM II 77 *περπερχρη* Preisendanz-Henrichs, *Papyri Graecae Magicae* 1,24.

beschrieben wird,<sup>67</sup> während die Hesychglosse τάρταρος· ὁ ὑπὸ τὴν γῆν κατώτατος τόπος (τ 211 Schmidt) die ungeheure, unheimliche Tiefe dieses chthonischen Schlundes hervorhebt.<sup>68</sup>

6. Reduplikationsbildungen bei Gottes-, Engel- und Dämonennamen oder bei glossolalischen Zauberwörtern sind auf dem gesamten Terrain der nachchristlichen magischen Dokumente unterschiedlicher Herkunft anzutreffen. Die aramäischen Zauberschalen verzeichnen DJDJ (Dajdaj), L'SL'S (Laslas), QŞQŞ (Quaşqaş), PGP (Pagpag), QWSQWS (Qusqus) usw.,<sup>69</sup> die mandäische Schalentexte haben Q'Q' (Qaqa),<sup>70</sup> die mandäische Bleirolle Klein hat Qiqian;<sup>71</sup> das jüdische Sefer ha-Razim bringt GLGL (Galgala), HWDHWD (Hudhud),<sup>72</sup> der demotische Papyrus von London und Leiden Tattat (VII 8), Mimi (XXVIII 2) und Keke (XXIX 16);<sup>73</sup> die äthiopischen Zauberrollen enthalten čača (I 78), māwmāwko (II 2,136), paḥpaḥ (II 2,138), seqseqat (II 2,204), čalčal (V 217),<sup>74</sup> die Magica coptica Jakjak (XXVIII 20) und Jojo (XXXV 16).<sup>75</sup> Aus den spätgriechischen Beschwörungsformularen lassen sich anführen γολγολ und coupcour,<sup>76</sup> aus den Papyri πιωπιω (PGM III 335), μουμου (III 414), λουλου (VII 494), θωθω (IV 456.457. XIII 809), φαρφαρηῖ (IV 1737), φορφορ βορβορβα φωρφορ (VII 660; vgl. Φορφορή Delatte, Anecd.Ath. I 609), μομομο (XII 116), τιωτιω (XII 340), ραιραι (XII 343), κολκολ (XIII 812), αχαχα (XIII 962), χωξχωξ (XIXa 9);<sup>77</sup> schließlich θωρθωρ (IV 275) und θαρθαρ (XII 116),<sup>78</sup> an δαρδαρ bzw. \*ταρταρ- anklingend, von A.Wiedemann in seiner Übersetzung des Passus θαρθαρ θαμαρ ἀθαθα μομομο θεναβωθ...Ναβουσουληθ...Θαραήλ...Ζουχηλ (XII 116-117) als Gottesname (115 ὁ πύρινοσ θεός) aufgefaßt (Tharthar),<sup>79</sup> wie ja neben χαρχαρ (IV 2723 χαρχαρ 'Αδωνάι)

<sup>67</sup> P.Walcot, Hesiod and the Near East, Cardiff 1966,61. W.Fauth, Numen 21,1974,121 (Lit.).

<sup>68</sup> Der auf diese Hesychglosse sich stützende Ansatz einer reduplizierten partikelartigen (präpositionalen) Wurzel \*tr (etwa 'durch') für Τάρταρος von W.Prellwitz, Glotta 19,1931,102 ist allerdings verfehlt, die Funktion der intensivierenden, 'superlativischen' Verdoppelung dagegen richtig erkannt.

<sup>69</sup> Ch.D.Isbell, Corpus of the Aramaic Incantation Bowls (SBL Dissertation Series 17), Montana/Missoula 1975,64/65 (nr.20,11). 77 (nr.26,5). 92/93 (nr.37,10). 100 (nr.42,3). 133 (nr.59,6).

<sup>70</sup> E.M.Yamauchi, Mandaic Incantation Texts, New Haven/Connecticut 1967,367 (Ind.).

<sup>71</sup> R.Macuch, Altmandäische Bleirollen (Erster Teil), in: F.Altheim-R.Stiehl, Die Araber in der alten Welt 4, Berlin 1967,135 (Id 84).

<sup>72</sup> M.A.Morgan, Sepher-Ha-Razim. The Book of the Mysteries (SBL Texts and Translations 25. Pseudepigrapha Series 11), Chico/Calif. 1983,40.54.

<sup>73</sup> F.Ll.Griffith-H.Thompson, The Demotic Magical Papyrus of London and Leiden 1, London 1904,58/59. 162/163. 166/167.

<sup>74</sup> F.Dobberahn, Fünf äthiopische Zauberrollen. Text, Übersetzung und Kommentar (Beiträge zur Sprach- und Kulturgeschichte des Orients 25), Walldorf/Hessen 1976,21.39.41.

<sup>75</sup> A.M.Kropp, Ausgewählte koptische Zaubertexte 2, Bruxelles 1931,90.118.

<sup>76</sup> A.Vassiliev, Anecdota Graeco-Byzantina I, Mosquae 1893,335.336.

<sup>77</sup> Preisendanz-Henrichs, Papyri Graecae Magicae 1,46.50.80.88.126. 2,23.30.65.80.124.142.

<sup>78</sup> Preisendanz-Henrichs, Papyri Graecae Magicae 1,80. 2,65.

<sup>79</sup> Die Religion der alten Ägypter 144. -Zur Schreibung mit θ statt mit τ s. Θαρθαράωθ (Orig.c.Cels. 6,30) statt Ταρταράωθ (Archont des Mondes, d.h. der Selene-Hekate im ophitischen Diagramm). Fauth,

auch βαρβαρ (IV 1555 Βαρβαρ Ἰάω; XII 90 βαρβαρ Ἀδωνάι)<sup>80</sup> als theonymer Bestandteil vorkommt bzw. einen Gottes- oder Engelnamen (IV 1032 Βαρβαριήλ; XXIIa 25 Βάρβαρος)<sup>81</sup> ausbildet, von denen der erstere morphologisch eine genaue Parallele zu Δαρδανιήλ (falls aus \*Δαρδαριήλ dissimiliert) abgibt. Daß die Form Dardariel existiert hat, wird - wenn auch erst relativ spät - aus dem Fundus der semitischen Magie in ihrer spätjüdischen Phase neben den reduplikationslosen Bildungen Dardiel,<sup>82</sup> Dardā'īl<sup>83</sup> und DRWDJ'L (Darudiel [mit Vokalanaptyxe wie in δαριδαμ])<sup>84</sup> ersichtlich.<sup>85</sup>

Der Typus des eine reduplizierte Anfangsilbe aufweisenden Gottes- oder Engelnamens ist in den magischen Texten nicht vereinzelt; Belege dafür sind aram. Qabqabkiel,<sup>86</sup> äthiop. Gūgūhū'ēl (V 200), Gāgā'ēl (V 201), Kākā'ēl (V 202), und Kūkū'ēl (V 211-213),<sup>87</sup> jüd. GDGDL (Gadgadal) PP'L (Papael) und TTB'L (Tatabel),<sup>88</sup> Galgaliel und Zakzakiel,<sup>89</sup> griech. Παράήλ, Ἀχαχαήλ, Φερφεριήλ und Θαθαήλ, Χοχοήλ und Ζαζαήλ,<sup>90</sup> kopt. Nanaiel (XIII 13), Ananiel (XLVI 10), Amamiel (XLVII 10,2), Sasael (XLVII 12,5), Boboel (XLVII 18,17), Kukuel (LXX 7), Ananael (LXXI),<sup>91</sup> besonders aber Marmar (XXVIII 6),<sup>92</sup> durch die nominale Trias MRMR PSPS JHWH (Marmar Paspas Jahwe) auf dem aramäischen Amulett von Ḥorvat Kanaf<sup>93</sup> als kryptisches Gottesappellativ bestätigt und wie das lautlich anklingende Barbar Erweiterungen im Rahmen der semitisch strukturierten magischen Theo- und Angelonymie darbietend: kopt. Marmarioōth (XIV 74), Marmario (XXXVI 11), Marmaraoth (XLVII 4,7), Marmaru (XLVII 17,7), Marmaruel (XLVIII

Oriens Christianus 57,99-100 (Lit.). - Vgl. Ṭarṭar in der arabischen Beschwörung Salomons (H.A.Winkler, Salomo und die Karina, Stuttgart 1931,26).

<sup>80</sup> Preisendanz-Henrichs, Papyri Graecae Magicae 1,122.160. 2,63.

<sup>81</sup> Preisendanz-Henrichs, Papyri Graecae Magicae 1,108. 2,148. Fauth, OC 57,82 (Lit.). Auf der Bleitafel von Oxyrhynchos wird Hekate als 'mit eigener Stimme βαρβαρβον rufende Göttin' (69 τῆ ἰδίᾳ φωνῆ βαρβαρβον κράζουσα θεά) bezeichnet; unter ihren φρικτὰ ὀνόματα (50) findet sich nach βαρβαρραθα βαρραθαθ βαβριθηθ auch βαρβαρραρα (Wortmann, Bonner Jahrbücher 168,62.77.79).

<sup>82</sup> Pietro de Abano, Das Heptameron oder Elemente der Magie, in: J.Scheible (Hrsg.), Das Kloster 3, Stuttgart 1846,601. F.Barrett, The Magus II, London 1801,116.

<sup>83</sup> Th.P.Hughes, A Dictionary of Islam, London 1885,15.

<sup>84</sup> Morgan, Sepher-Ha-Razim 58.

<sup>85</sup> A.E.Waite, The Lemegeton or the Lesser Key of Solomon, New York 1916 (mir bisher nicht erreichbar). G.Davidson, A Dictionary of Angels, New York-London 1967,95.

<sup>86</sup> Isbell, Corpus of the Aramaic Incantation Bowls 44/46 (nr. 12,15).

<sup>87</sup> Dobberahn, Fünf äthiopische Zauberrollen 60.

<sup>88</sup> Morgan, Sepher-Ha-Razim 36.58.62.

<sup>89</sup> H.Odeberg, 3 Enoch or the Hebrew Book of Enoch 2, Cambridge 1928,38 (c. XIV).

<sup>90</sup> PGM IV 1566. VII 487. Preisendanz-Henrichs, Papyri Graecae Magicae 1,122. 2,22. - Delatte, Anecdota Atheniensia I 70.124. - Vassiliev, Anecdota Graeco-Byzantina I 336.

<sup>91</sup> Kropp, Ausgewählte koptische Zaubertexte 2,31.172.182.184.189.232.236.

<sup>92</sup> Kropp, Ausgewählte koptische Zaubertexte 2,89.

<sup>93</sup> J.Naveh-S.Shaked, Amulets and Magic Bowls. Aramaic Incantations of Late Antiquity, Jerusalem-Leiden 1985,50/51 (nr.3,13). 52.

110),<sup>94</sup> griech. Μαρμαρήλ, Μαρμαριώθ, Μαρμαραώθ, Μαρμαριονωθ, Μαρμαριοθ, Μαρμαριαοθ.<sup>95</sup>

7. Der oben (unter Punkt 5) bereits im Zusammenhang mit dem düsteren und trüben Bedeutungskolorit von *dardar/\*darda(n)-* erwähnte Τάρταρος als dessen mögliche Tenuis-Variante (*\*dardar-/\*tartar-*)<sup>96</sup> ist auch im magischen Kontext anzutreffen, und zwar nicht nur unter der Impression eines 'Ortes der Eingesperrten' (οἶκος τῶν ἐνφερνίων)<sup>97</sup> oder eines 'feuerglänzenden Schlundes' (PGM IV 2535 Ταρτάρου χάσμα φαεινόν),<sup>98</sup> sondern auch mit der Vorstellung von einer chthonischen Macht neben anderen chthonischen Mächten (PGM IV 1450-1454):<sup>99</sup>

Ἄριστη χθονία καὶ Τάρταρε χθόνιε καὶ Βακκανία χθονία, Χάρων χθόνιε καὶ ὀπάονες χθόνιοι καὶ νέκυες καὶ οἱ δαίμονες.

Zu ihnen zählt an erster Stelle außer dem Seelengeleiter Hermes die infernale Hekate (IV 1444 Ἐρμῆ χθόνιε καὶ Ἑκάτη χθονία), und eben die als Δαρδανία bzw. δαρδανοπαία (s.o. S.61) charakterisierte Hekate-Selene-Persephone heißt 'den Tartaros beherrschende Jungfrau' (IV 2325 ταρταροῦχε παρθένε), 'Tartaroswalterin' (IV 2335 Ταρταροῦχος), 'Gebieterin des Tartaros' (IV 2340 Ταρτάρου τημέτρια) und 'Kore des Tartaros' (IV 2340 Ταρτάρου Κόρη);<sup>100</sup> sie trägt zum Zeichen ihrer Herrschaft über diese lichtlose und unfreundliche Tiefenregion - neben der goldenen oder ehernen Sandale, dem astralen (Mond) bzw. infernaln Symbol (ehernes Tartarosgehäuse),<sup>101</sup> als Ausweis ihrer Ambivalenz (IV 2242-2244 ἱερὸν φῶς, Ταρταροῦχε, φωτοπλήξ ... ἱερὰ ἀυγὴ ἐκ σκότους εἰλημμένη)<sup>102</sup> - vor allem den Schlüssel zu den Pforten des abgesperrten, undurchdringlichen, vom Kerberos bewachten Tartaroshauses (PGM IV 2294. LXX 10), welche nur zu bestimmter, dem Magier bekannter Nachtzeit sich auf tun (IV 2259-2264):

τήνδε νύκτα κυρίαν, ἐν ἧ τὸ δὸν φῶς ὑστατον χωρίζεται, ἐν ἧ κύων κέχνηε καὶ οὐ κλείει στόμα, ἐν ἧ τὸ κλειθρον ἠνέωγε Ταρτάρου)

<sup>94</sup> Kropp, Ausgewählte koptische Zaubertexte 2,45.120.178.188.203.

<sup>95</sup> PGM XLIII 3.7. Preisendanz-Henrichs, Papyri Graecae Magicae 2,179. Daniel-Malomini, Supplementum Magicum I,207 (nr.50,46-47). Fauth, Oriens Christianus 57,82 (Lit.).

<sup>96</sup> Vgl. *etr. tul tartanium* (= lat. terminus Dardaniorum) in der Inschrift eines von Etruskern aus Clusium (Chiusi) gesetzten Grenzsteins bei Karthago aus dem Jahre 82 v. (J.Heurgon, REL 47,1969,284-294. C. de Simone, Glotta 53,1975,148-150. M.Cristofani, SE 38,1970,331-332).

<sup>97</sup> R.Wünsch, Sethianische Verfluchungstafeln aus Rom, Leipzig 1898,18 (Z.60 τὸν τῶν ταρτάρων οἶκον τῶν ἐνφερνίων (= ἐνφερνίων aus lat. infernorum). A.Audollent, Defixionum Tabellae, Lut. Paris. 1904,209 (nr. 155B,8).

<sup>98</sup> Preisendanz-Henrichs, Papyri Graecae Magicae 1,152.

<sup>99</sup> Preisendanz-Henrichs, Papyri Graecae Magicae 1,120.

<sup>100</sup> Preisendanz-Henrichs, Papyri Graecae Magicae 1,118.120. Vgl. Hopfner, Hekate-Selene-Artemis 133.

<sup>101</sup> Audollent, Defixionum Tabellae 326 (nr.242,39-41). - PGM LXX 10-11. - PGM IV 2334. - P.Col.inv. II 1. Daniel-Malomini, Supplementum Magicum I 196.203. W.Fauth, Grazer Beiträge 12/13,1985/86,205-206.

<sup>102</sup> Preisendanz-Henrichs, Papyri Graecae Magicae 1,140.

oder von ihm, ungeachtet des Torwächters Kerberos, dank seiner übermenschlichen Kräfte geöffnet werden können (IV 2294-2295):

ἤνοιξα ταρταρούχου κλειθρα Κερβέρου καὶ νύκτα τὴν ἄωρον παρέδωκα σκότει.<sup>103</sup>

Die unterweltlichen Tore (PGM III 226-227 *Κτυγός ἀδμήτοιο πύλας*; IV 2534 *νεπτέρια πύλαι*) und die Befugnis der schlüsselhaltenden Hekate-Selene-Artemis-Persephone (IV 1403 *Παρθένε κλειδοῦχε Περσέφασσα*),<sup>104</sup> sie, obwohl aus undurchdringlichem Stahl bestehend, zu entriegeln (IV 2720-2721 *διαζεύξασα πύλας ἀλύτου ἀδάμαντος*), bestimmen das Tartarosbild der Zauberpapyri; daher ist die 'erdaufreibende' (IV 2722 *ρήξιθων*) Göttin sowohl deren Wächterin als auch deren Öffnerin (IV 2752-2753 *παρὰ θύραις πυπυλη δεδεξω* [deformiert aus *προπύλαια δεδέξω* bzw. *δέδεξο*] *ρήξιπύλη τε*).<sup>105</sup> Doch gibt es - neben ihr oder ihr untergeben - auch männliche Türhüter: den griechischen Aiakos<sup>106</sup> und den ägyptischen Anubis (IV 1465-1466 *Αἴακε, πυλωρὲ κλειθρῶν τῶν ἀϊδίων, θάττον ἄνοιξον, κλειδοῦχέ τε Ἄνουβι φύλαξ*; IV 340 *Ἄνουβιδι κραταίφ ψιρινθ τῷ τὰς κλειδάς ἔχοντι τῶν καθ' Αἴδου*);<sup>107</sup> und eben der letztgenannte scheint unter seinem demotisch-koptischen Decknamen To (DMP XVIII 14/15 *T'...p hr n 'e hj 'np p pr'o nt tj.t* 'To der Hundegesichtige ... Heil Anubis, Pharao der Unterwelt'; PGM IV 125-126 *ΔΗΚ ΤΟ ΣΙ ΝΤΟ...ΔΗΚ ΔΝΟΥΠ* 'Ich bin To, Sohn des To...Ich bin Anubis')<sup>108</sup> in dem glossolalisch verformten und zudem wohl irrtümlich in einem inadäquaten Kontext plazierten Ausdruck *θω πυλεο δαρδν* (IV 1143)<sup>109</sup> den Toren der tartarischen Öde und Unsauberkeit (*δαρδν* zu *\*δαρδα[ρ]*) zugeordnet zu sein.

Im übrigen kennen die koptischen Zaubertexte einen den griechischen Namen *ΤΑΡΤΑΡΟΥΧΟΣ* tragenden Wächterdämon (VIII 17),<sup>110</sup> von der apokryphen Apokalypse des Johannes (Cod. E mit orthographischer Verstümmelung in *ταρούκ* bzw. *ταρούχ*) ausdrücklich als 'Schlüsselträger' (*κλειδοῦχε*) bezeichnet.<sup>111</sup> Die Paulus- und die Petrusapokalypse erteilen ihm, weil er mit Uriel bzw. Urael und Ezrael auf einer Stufe steht,

<sup>103</sup> Preisendanz-Henrichs, *Papyri Graecae Magicae* 1,142. 2,202.

<sup>104</sup> Wortmann, *Bonner Jahrbücher* 168,78 (Belege).

<sup>105</sup> Preisendanz-Henrichs, *Papyri Graecae Magicae*, 1,42.118.152.158.160.

<sup>106</sup> H.Usener, *Kleine Schriften* 4, Leipzig-Berlin 1913,227. W.Peek, *Griechische Versinschriften I. Grabepigramme*, Berlin 1955,347 (nr.1179).

<sup>107</sup> Preisendanz-Henrichs, *Papyri Graecae Magicae* 1,82.120. Daniel-Maltomini, *Supplementum Magicum* I 175 (nr.46,3). 187 (nr.48,3-4). 194 (nr.49,10-11). D.G.Martinez, P.Mich. 6925: A New Magical Love Charm, University of Michigan 1985,32.40-41. Vgl. J.Volpilhac, *REL* 56,1978,282.

<sup>108</sup> Griffith-Thompson, *The Demotic Magical Papyrus of London and Leiden* 1,120/121. - Preisendanz-Henrichs, *Papyri Graecae Magicae* 1,74.75 Anm.8 (mit Verweis auf PGM III 679).

<sup>109</sup> Preisendanz-Henrichs, *Papyri Graecae Magicae* 1,110.

<sup>110</sup> Kropp, *Ausgewählte koptische Zaubertexte* 2,21. Vgl. die analoge Bildung *ΚΑΡΒΑΡΟΥΧ* (kopt. Pap. 8322 [8. Jh.n.]). A.Erman, *ZÄS* 33,1895,44.45.

<sup>111</sup> C.Tischendorf, *Apocalypses apocryphae*, Lipsiae 1866,94. Vgl. A.M.Kropp, *Ausgewählte koptische Zaubertexte* 3, Bruxelles 1930,87. Fauth, *Oriens Christianus* 57,108.

den Engelstatus zu;<sup>112</sup> die erstere (Visio Pauli 16) nennt ihn Angelus Tartaruchus, qui praepositus est p(o)enis.<sup>113</sup> Da gemäß den Quaestiones Bartholomaei der ἄγγελος ταρταροῦχος eine griechische Wiedergabe des gefallenen Engels Satanael/Satan ist (πρῶτον ἐλεγόμην καταναήλ... τότε δὲ... ἐκλήθη τὸ ὄνομά μου καταναῆς, ὃ ἐστὶν ἄγγελος ταρταροῦχος),<sup>114</sup> apostrophiert ihn eine lateinische Defixionstafel des 6. Jh.n. Immondissime spirite tartaruce, quem in vincula coniecit Gabriel.<sup>115</sup> Die Paulusapokalypse (Visio Pauli 34) und Hippolyt (ref. 10,34,2) kennen darüber hinaus eine Mehrzahl von Höllen- und Straffengeln (ἄγγελοι ταρταροῦχοι),<sup>116</sup> und die astrologischen Codices sowie die von A.Delatte edierten spätgriechischen Scripta magica bringen mit Ταρταρώνι und Ταρταροήλ bzw. Ταρταρουέλ, Ταρταρουήλ<sup>117</sup> zwei Namensformen, von denen die letztgenannte eine Parallelbildung sowohl zu Βαρβαριήλ (o. S.67) als auch zu ΗΑΡΜΑΡΟΥΗΛ (o. S.67) darstellt, - wie ΤΑΡΤΑΡΟΥΧΟΣ zu ΒΑΡΒΑΡΟΥΧ(ΟΣ)<sup>118</sup> und Θαρθαραώθ (= Ταρταραώθ; s.o. Anm.79)<sup>119</sup> zu ΒΑΡΒΑΡΑΩΘ und ΗΑΡΜΑΡΑΩΘ.<sup>120</sup>

\* \* \*

Nach der unter den vorhergegangenen sieben Punkten durchgeführten Erörterung der mit dem Namen Δαρδανιήλ verknüpften sprachlichen Probleme ist die Stelle PGM LXXII 12-16 erneut zu betrachten, und man kann feststellen, daß es sich um die Androhung eines magischen Vordringens in einen durch den Engel oder Dämon Dardaniel repräsentierten Unterwärtsbezirk handelt, wie der zweite Teil der Passage (καὶ κείω τὸ στερέωμα τῆς γῆς καὶ συνελύκεται τὰ δ' στοιχεῖα τοῦ κόσμου) ohnehin nahelegt. Die Grundfeste der Erde (τὸ στερέωμα τῆς γῆς) kann nur durch einen Descensus ad inferos erschüttert werden, und die zwangsausübende Voraussage eines solchen Abstiegs hat bezeichnenderweise eine den Tartaruchos, also eine dem Dardaniel analoge Gestalt, betreffende Parallele in dem

<sup>112</sup> M.R.James, The Apocryphal New Testament, Oxford 1924,518 (Tatfīrōkos [äthiopische Petrusapokalypse]). E.Hennecke-W.Schneemelcher, Neutestamentliche Apokryphen II. Apostolisches, Apokalypsen und Verwandtes, Tübingen 1895,574.655 (Paulusapokalypse).

<sup>113</sup> M.R.James, Apocrypha Anecdota. Texts and Studies 2, Cambridge 1893,19. JThS 12,1911,370. The Apocryphal New Testament 507.534. Vgl. Kropp, Ausgewählte koptische Zaubertexte 3,87 Anm.4.

<sup>114</sup> Vassiliev, Anecdota Graeco-Byzantina I 16. Vgl. E.Hennecke-W.Schneemelcher, Neutestamentliche Apokryphen I. Evangelien, Tübingen 1987,425-433.

<sup>115</sup> F.Pradel, Griechische und süditalienische Gebete, Beschwörungen und Rezepte des Mittelalters (RVV III 3), Gießen 1907,59. 311.

<sup>116</sup> James, The Apocryphal New Testament 543. JThS 12,370. Kropp, Ausgewählte koptische Zaubertexte 2,239 (LXX 2,8-16). 3,86.88. Davidson, A Dictionary of Angels 285.

<sup>117</sup> Cat.Cod.Astr. VIII 2 (p.150,19.151,14 Ταρταρουήλ). X (p.81,21 Ταρταροήλ). Delatte, Anecdota Atheniensa I 34 (Ταρταροήλ). 404 (Ταρταρουέλ). 426 (Ταρταρώνι). 435 (Ταρταροήλ). 472 (Ταρταροήλ). Peterson, RhM NF. 75,419 (nr.117). Fauth, Oriens Christianus 57,100.

<sup>118</sup> Kropp, Ausgewählte koptische Zaubertexte 2,17 (VI 24).

<sup>119</sup> Orig.c.Cels. 6,30. R.M.Grant, Gnosticism and Early Christianity, New York 1959,47. Fauth, Oriens Christianus 57,100.

<sup>120</sup> Kropp, Ausgewählte koptische Zaubertexte 2,57.58 (XV 13.22). 178 (XLVII 4,7).

koptischen Papyrus Berlin 8314,14-21, wo man liest: 'Wenn du aber nicht gehorchst gemäß den Aussprüchen meines Mundes und gemäß den Werken meiner Hand tust, so werde ich in die Unterwelt hinabgehen, den Tartaruchos heraufholen und zu ihm sprechen: "Du bist auch ein Gott, sei gefügig, mein Verlangen zu erfüllen!"'.<sup>121</sup> Daß der Tartarosbezirk von ehernen Mauern umschlossen, mit Türen oder Toren versehen und von göttlichen oder dämonischen Pförtnern bewacht vorgestellt wurde, hat sich bereits aus einigen oben zitierten Aussagen der Zaubertexte ergeben. Seit Homer und Hesiod ist diese Szenerie der griechischen Sage bekannt (Hom. II. 8,13-15):

ἐς Τάρταρον ἠερόεντα,  
 τῆλε μαλ' ἦχι βάθιςτον ὑπὸ χθονός ἐστι βέρεθρον,  
 ἔνθα κιδήρειαί τε πύλαι καὶ χάλκεος οὐδός,  
 τόσσον ἔνερθ' Ἀίδεω, ὅσον οὐρανός ἐστ' ἀπὸ γαίης;

Hesiod.theog. 726 τὸν (sc.Τάρταρον) πέρι χάλκεον ἔρκος ἐλήλαται. 732-733 θύρα (sc. πύλας) δ' ἐπέθηκε Ποσειδέων χαλκείας, τεῖχος δ' ἐπελήλαται ἀμφοτέρωθεν. 741 οὐδας ἴκοιτ', εἰ πρῶτα πυλέων ἔντοσθε γένοιτο. 811 ἔνθα δὲ μαρμάρειαί τε πύλαι καὶ χάλκεος οὐδός).<sup>122</sup> Der Tartaros als undurchdringliches Gefängnis auf ewig gefesselter Götterfeinde (Hesiod.theog. 717-734)<sup>123</sup> bewahrt auch während der Spätantike, zur Zeit der Abfassung magischer Formeln und Litaneien seine Funktion: 'Der die Engel, die Übertretungen begangen hatten, der Grube des Tartaros übergeben hat, und sie sind es, die durch die Riegel des Abgrundes (Amente) zur Züchtigung in Ewigkeit bewahrt werden'.<sup>124</sup> Darüber hinaus tritt aber nun auch das mythische Gedankenmuster hervor, daß der mit mystischer oder magischer Dynamis versehene, von oben kommende Kontrahent der Höllenmächte diese Hindernisse zu überwinden oder zu durchbrechen vermochte. Lukian schreibt darüber (Menipp. 6):

ἦκουον αὐτοὺς (sc. τοὺς μάγους) ἐπωδαῖς τε καὶ τελεταῖς τινιν ἀνοίγειν τε τοῦ Ἄιδου τὰς πύλας καὶ κατάγειν ὃν ἄν βούλωνται ἀναπέμπειν.<sup>125</sup>

Dementsprechend rühmte sich der Zauberer PGM IV 2294 ἦνοιξα ταρταρούχου κλείθρα Κερβέρου (s.o. S.69), und der gleiche magische Papyrus LXII, der die Drohung enthält, 'in die sieben Tore um Dardaniel' vorzudringen, erläßt wenig später aus ähnlichem Anlaß den Öffnungsbefehl (LXII 29-32):

<sup>121</sup> Kropp, Ausgewählte koptische Zaubertexte 2,21 (VIII 14-21). 3,87. Vgl. Erman, ZÄS 33,46. F.Lexa, La magie dans l'Égypte antique 2, Paris 1925,164. Kroll, Gott und Hölle 456.

<sup>122</sup> Vgl. Verg.Aen. 6,549.552. H.Usener, Der Stoff des griechischen Epos, in: Kleine Schriften 4, Leipzig-Berlin 1913,226-228. Kroll, Gott und Hölle 394. L.Goodison, Death, Women and the Sun, London 1989,132-133.

<sup>123</sup> M.L.West, Hesiod, Theogony, Oxford 1966,138-139.358-365.

<sup>124</sup> Kropp, Ausgewählte koptische Zaubertexte 2,82-83 (XXVII 6-14). Vgl. C.D.G.Müller, Die Engellehre der koptischen Kirche, Wiesbaden 1959,311.

<sup>125</sup> Kroll, Gott und Hölle 477-478 (Hadesfahrt des Magiers Mithrobarzanes).

ἄνοιγε, ἄνοιγε Ὀλυμπε, ἄνοιγε, Ἄϊδη, ἄνοιγε, ἄβυσσε, διασταλήτω τὸ κότος κατ' ἐπιταγὴν θεοῦ ὑψίτου καὶ προελθέτω τὸ ἱερὸν φῶς ἐκ τοῦ ἀπέιρου εἰς τὴν ἄβυσσον.<sup>126</sup>

Solche angekündigten Einbrüche in die Hadesfestung oder Gebote mirakulöser Türöffnung in der Finsterniszone des Abyssos orientieren sich, wie J.Kroll vor langem gezeigt hat,<sup>127</sup> an der alten und durchgängigen Tradition vom Hinabdringen eines Gottes, Engels, Heros oder Erlösers zur 'Hölle' und des befreienden Aufsprengens ihres kerkerartigen Gehäuses. Sie reicht vom sumerischen bzw. akkadischen Epos 'Ištars Gang zur Unterwelt'<sup>128</sup> über die biblischen Schriften Deuteronomion (45,2 πύλας χαλκᾶς συντρίψω καὶ μόχλους σιδηροῦς συνθλάσω) und Hiob (38,17 ἀνοίγονται δέ σοι φόβῳ πύλαι θανάτου, πυλωροὶ δὲ Αἴδου ἰδόντες σε ἔπηξαν), die sibyllinischen Orakel (2,227 καὶ τότε ἄμειλίκτηιο καὶ ἀρρήκτου ἀδάμαντος κλειῖθρα πέλωρα παγγαλκεύτων Ἄϊδαο ῥηξάμενος Οὐριήλ μέγας ἄγγελος εὐθὺ βαλεῖται),<sup>129</sup> das Grabepigramm des Lollius Bassus auf den heroisierten bzw. deifizierten Germanicus (AP VII 391):

κλειδοῦχοι νεκῶν, πάσα Ἄϊδαο κελεύθου,  
φράγνυτε καὶ στομίῳ κλειῖθρα δέχοιθε πύλαι<sup>130</sup>

bis zu den Variationen über die Höllenfahrt Christi bei Aphraat (hom. 12 p.190. 22 p.351 Bert),<sup>131</sup> in den Oden Salomons (17,8-15. 42,22),<sup>132</sup> dem Amulett des Papyrus Gizeh 10263 (4. Jh.n.),<sup>133</sup> den Quaestiones Bartholomaei (19-20)<sup>134</sup> und dem koptischen Gebet Mariae ad Bartos.<sup>135</sup> Die spätantike Magie hat Motive dieser Tradition übernommen, wie das Amulett des Codex Barb.gr. III 63 (fol. 398)<sup>136</sup> erkennen läßt, sei es zum Zweck der Beschwörung eines widerspenstigen Dämons, sei es zur Fessellösung:

<sup>126</sup> Preisendanz-Henrichs, Papyri Graecae Magicae 2,193.

<sup>127</sup> Gott und Hölle 36-37.68-69.72-73.109-110.118.208-209.332.386.514.

<sup>128</sup> A.L.Oppenheim, *Orientalia* NS. 29,1950,129-147. S.N.Kramer, *Journal of Cuneiform Studies* 5,1951,1-17. W.Sladek, *Inanna's Descent to the Netherworld*, Ann Arbor/Michigan 1974. Vgl. J.B.Pritchard, *Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament*, Princeton 1955<sup>2</sup>,52-57.

<sup>129</sup> A.Kurfess, *Sibyllinische Weissagungen*, Berlin 1951,60. - Vgl. Henoch 20,1 (Οὐριήλ ὁ εἰς τῶν ἁγίων ἀγγέλων ὁ ἐπὶ τοῦ κόσμου καὶ τοῦ ταρτάρου). James, *JThS* 12,379. P.Riessler, *Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel*, Augsburg 1928,368.

<sup>130</sup> V p.19 Waltz.

<sup>131</sup> D.Plooi, *ZNW* 14,1913,222-231. Vgl. J.Ortiz de Urbina, *Orientalia Christiana* 31,1933,26.

<sup>132</sup> J.H.Bernard, *The Odes of Solomon (Texts and Studies 8,3)*, London 1912,81-82.130.

<sup>133</sup> A.Jacoby, *Ein neues Evangelienfragment*, Straßburg 1900,34-35 (10-11) = Preisendanz-Henrichs, *Papyri Graecae Magicae* 2,220-221 (P 13,10-11).

<sup>134</sup> Hennecke-Schneemelcher, *Neutestamentliche Apokryphen* I,428.

<sup>135</sup> Kropp, *Ausgewählte koptische Zaubertexte* 2,128-129 (XXXIX 4). 136 (XL 24-30).

<sup>136</sup> R.Reitzenstein, *Weltuntergangsvorstellungen. Eine Studie zur vergleichenden Religionsgeschichte*, Uppsala 1924,23 Anm.1. Kroll, *Gott und Hölle* 335 (ἠνοίγησάν σοι, κύριε, φόβῳ πύλαι θανάτου, πυλωροὶ δὲ ἄδου ἰδόντες σε ἔπηξαν. πύλας γὰρ χαλκᾶς συνέτριψα καὶ μόχλους σιδηροῦς συνέθλασα...).

ὁ γὰρ τῶν ὅλων δεσπότης Χριστὸς ὁ θεὸς κατελθὼν εἰς Ἄιδου πύλας ... καὶ λύσας τὰς ὁδύνας τῶν πεπεδημένων.<sup>137</sup>

Wichtig für die Absicherung der Annahme, daß auch PGM LXXII 12-16 die (fragmentarische) Reminiszenz an eine Descensus-Aktion des genannten Typus enthält, ist das Faktum einer Siebenzahl von Toren. Es handelt sich dabei zweifellos um eine numerische Größe von magisch-symbolischer Bedeutsamkeit, - wie etwa die Drei oder die Vier und ihre Vielfachen.<sup>138</sup> So stellt die Defixion der Bleitafel von Karthago (CIL VIII suppl. n.12510) dem Fürsten der Unterwelt sieben Mitherrscher zur Seite (κατὰ τῶν ἑπτὰ κυνθρόνων χθονίου βασιλέως Ἀχλαουμ Φερφεω Βαφαω Βεβοχ Βολβεε Ἰρωτυ Ἰφθω).<sup>139</sup> In den orphischen Argonautika wird der neun Klafter hohe Wall vor dem Palast des Aietes - zugleich die Domäne der infernaln Artemis-Hekate - von sieben Mauerkränzen gekrönt und hat drei riesige eherne Tore (Orph.Arg. 894-899).<sup>140</sup> Die Dämonenbeschwörung des christlichen Papyrus Rain. 1 (P.graec. 337) erfolgt bei den sieben durch die verschiedenen Planetenfarben markierten Sphären des Himmels (P. 10,15-20):

ὀρκίζω αὐτὸ τοῦ[ε ἑπτὰ κύκλους] τοῦ οὐρανοῦ· τὸν πρῶ[τον ... τὸν δεῦτερον ὑακίνθινον, τὸν τρίτον ἀδαμάντινον, τὸν τέταρτον μαλάκηκτον, τὸν πέμ[πτον...], τὸν ἕκτον χρυσίτην, τὸν ἕβδομον ἐλεφάντινον.<sup>141</sup>

Das Höllenszenarium der mandäischen Mythologie setzt das Tor oder die Tore der Unterwelt in eine enge Beziehung zu den sieben Planeten und ihrem bösen Herrn Šamiš ('Sonne');<sup>142</sup> daher ist bei dem Abstieg des himmlischen Gesandten Hibil Ziwa dorthin - infolge der Fusion zwischen Planetensphären und Dunkelheit - ständig die Rede von der Versperrung oder der Öffnung dieser Tore der Tiefe, von den Wachthäusern und der Festung der Sieben (Planeten), von einer Mauer mit Wächtern und 24 (8 x 3) Toren, von sieben Welten der Finsternis und der Öffnung ihrer Pforten, von sieben goldenen oder eisernen Mauern, mit denen diese Tiefenzone umschlossen gedacht wird.<sup>143</sup>

<sup>137</sup> Delatte, *Anecdota Atheniensia* I 552. Kroll, *Gott und Hölle* 111.

<sup>138</sup> Vgl. W.Fauth, *Oriens Christianus* 67,1983,65-103. *JSJ* 22,1991,40-56.

<sup>139</sup> R.Wünsch, *Inscriptiones Atticae Aetatis Romanae III Appendix: Defixionum Tabellae*, Berolini 1897, XVI. Audollent, *Defixionum Tabellae* 322 (nr.240).

<sup>140</sup> F.Vian (Ed.), *Les Argonautiques Orphiques*, Paris 1987,139-140.

<sup>141</sup> C.Wessely, *Neue griechische Zauberpapyri* (DAWW 42,2), Wien 1893,65-67. Preisendanz-Henrichs, *Papyri Graecae Magicae* 2,218. Vgl. *Orig.c.Cels.* 6,22 (die sieben Tore der Planetensphären mit verschiedenen Farben). Pradel, *Griechische und süditalienische Gebete* 82-83 [334-335].

<sup>142</sup> K.Rudolph, *Die Gnosis II 2. Mandäische Quellen*, Zürich-Stuttgart 1971,245. *Theogonie, Anthropogonie und Kosmogonie in den mandäischen Schriften* (FRLANT 88), Göttingen 1965,170 Anm.1. Vgl. Fauth, *Welt des Orients* 17,69.

<sup>143</sup> Rudolph, *Die Gnosis II* 2,224.288.340.342.344.348. *Theogonie, Anthropogonie und Kosmogonie* 169.214.216.224.227.230-232. Vgl. Kroll, *Gott und Hölle* 285-286.

Dem allen liegen ältere vorderasiatische Modelle voraus,<sup>144</sup> die noch näher an das in PGM LXII angedeutete Bild heranführen: Die hethitische Unterwelt hat sieben Tore (KUB XVII 10 IV 14-15, 1216/v (+) KUB XXXIII 29 + 30 IV 5'-6'): 'Es öffnete der Torhüter die sieben Türen, die sieben Riegel zog er zurück'.<sup>145</sup> Das oben schon erwähnte sumerisch-akkadische Epos vom Hinabstieg der Inanna-Ištar zur 'großen Erde' (Ki-gal), das heißt zur Unterwelt, zeigt deutlich, was logischerweise für PGM LXII 12-16 ebenfalls zu gelten hat, daß die sieben Tore, bei deren Durchschreiten die Göttin jeweils eine von ihren zaubermächtigen Insignien ablegen muß, hintereinanderliegen und somit eine siebenfache ringförmige Umwallung des hypochthonischen Domizils der Unterweltsherrin Ereškigal voraussetzen.<sup>146</sup> Das gleiche architektonische Konzept ergibt sich aus der Darstellung des Epos 'Nergal und Ereškigal',<sup>147</sup> und zwar sowohl aus dessen Tell el-Amarna-Version, wo Nergal eine doppelte Siebenzahl von Toren bei seinem Gang zu Ereškigal durchschreiten muß und dabei von seinen 'sieben und sieben' Begleitern jeweils einen an jedem dieser Tore sich aufstellen läßt, als auch aus der Sultantepe-Version, wo der Pförtner den vom Himmelsherrn Anu gesandten Götterboten Kaka nacheinander durch die sieben Tore führt (I 20-26), während Namtar, der Wesir der Ereškigal, danach das gleiche bei der Ankunft Nergals tut (III 41-47).<sup>148</sup> M.Hutter hat dazu mit Recht erklärt, daß über den anschaulich-realistischen Zweck der Tore und ihrer Wächter (VI 21-28), das Reich der Abgeschiedenen gegen jedes Eindringen von oben oder außen zu schützen,<sup>149</sup> hinaus eine mit ihrer Verdoppelung vervielfachte magische Abwehr wirksam sein soll, woraus die Beschwörung 'bei den sieben Toren der Unterwelt' (zi gis-qál kur-ra imina-bi) in einem sumerischen Text (CT 16,13: 46-47) verständlich wird.<sup>150</sup> In Anbetracht des Umstandes, daß sich von diesem archaisch-orientalischen 'Baumuster' der Totenstadt ein später Nachhall in den griechischen Zaubertexten erkennen läßt, ist es sicher kein Zufall, wenn die weibliche Gegenfigur zu dem männlichen Tartaruchos Dardaniel (= Dardariel-Tartari/oel), nämlich Hekate-Kore-Persephone, den Namen der altmesopotamischen Unterweltsgöttin Ereškigal von den

<sup>144</sup> J.B.Pritchard, *Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament*, Princeton <sup>2</sup>1955, 106-109. Vgl. H.G.Sauren, *Götter am Eingang zum Totenreich*, in: B.Alster (Ed.), *Death in Mesopotamia* (Copenhagen Studies in Assyriology 8), Copenhagen 1980, 93 (der babylonische Sonnengott Šamaš als König des Berglandes und Wächter am Eingang der 'großen Erde' [KI.GAL], d.h. der Unterwelt).

<sup>145</sup> V.Haas, *Orientalia NS. 45*, 1976, 202. *Magie und Mythen in Babylonien*, Vastorf b. Lüneburg o.J. [1980], 90.

<sup>146</sup> Haas, *Magie und Mythen in Babylonien* 83.88-89. Sladek, *Inanna's Descent to the Netherworld* 243-245/254-256 (v. 39.62).

<sup>147</sup> M.Hutter, *Altorientalische Vorstellungen von der Unterwelt. Literar- und religionsgeschichtliche Überlegungen zu 'Nergal und Ereškigal'* (*Oriens Biblicus et Orientalis* 63), Freiburg/Schw.-Göttingen 1985, 30.160 u. Anm.16.163.

<sup>148</sup> Hutter, *Altorientalische Vorstellungen von der Unterwelt* 8-9.20-21.24-25. Vgl. O.R.Gurney, *AnSt* 10, 1960, 105-131.

<sup>149</sup> Vgl. T.Jacobsen, *The Treasures of the Darkness. A History of Mesopotamian Religion*, New Haven-London 1976, 56-57.

<sup>150</sup> Hutter, *Altorientalische Vorstellungen von der Unterwelt* 160 Anm.16. Vgl. Oppenheim, *Orientalia NS. 19*, 148-154. Jacobsen, *The Treasures of the Darkness* 229.

magischen Appellationen mehrfach synonymisch verliehen erhält (PGM IV 338 Κούρη Περσεφόνη Ἐρεσχιγάλ; 2745-2750 Ἐκάτη ... Κούρα ... Περσεφόνα ... Ἐρεσχιγάλ Νεβουτοκουαληθ) - DT 242,39-42 ὀνόματα Ἐκάτης τριμόρφου ἐρεσχειγαλ νεβουτοκουαντ; 295,1-6 βαυβω ... ερησχιγαλ ... ἀκρουροβορε ... ταρταρουχε ... καταβρ(ε)ιμω φοβερα).<sup>151</sup> Andererseits kannte der Periplus des Andron von Teos eine Tochter des Acheron, des Königs der unterirdischen ἄκρα Ἀχερούσια, namens Dardanis (Δαρδανίς),<sup>152</sup> die man wohl onomastisch mit Hekate Dardania (Δαρδανία) zusammenrücken darf, und wenn auf die Angaben von M.Steinschneider bei seiner notorisch nachlässigen und willkürlich abkürzenden Zitierweise Verlaß wäre, könnte man dieser weiblichen Namenform Dardanis eine Variante Dardaris, entsprechend der männlichen Dardaniel/Dardariel zur Seite stellen.<sup>153</sup>

Abschließend sei erwähnt, daß - laut freundlichem Hinweis von R.Merkelbach - der an die Droh- und Zwangsformel von PGM LXII 12-20 am Ende sich anreihende Zaubername Ἄδωνέ (LXII 22) statt Adonai (Preisendanz) auch Adonis meinen könnte; in dem Falle ließe sich eine assoziative, gleichsam 'stichwortartige' Verknüpfung mit dem Zwangsgebet (ἐπάναγκος) an Aphrodite (PGM IV 2899-2907) herstellen, in dem der Zauberer ebenfalls eine Katabasis ankündigt mit dem Ziel, den Geliebten der Göttin, Adonis, nicht aus dem Hades zurückkehren zu lassen, sondern ihn dort eigenhändig 'mit stählernen Fesseln' (δεμοῖς ἀδάμασιν) zu binden und so für immer dem Machtbereich der Persephone-Hekate zu überantworten, deren oben zitierte Nomina barbara Ἐρεσχιγάλ, Νεβουτοκουαληθ kurz darauf (IV 2914) angeführt werden.<sup>154</sup>

Göttingen

Wolfgang Fauth

ZPE 102 (1994) 262: CORRIGENDUM

S. 59, Fußn. 17: Lies „(nr. 68a,13)“.

S. 75, Fußn. 152, Z. 1: Lies „(nr. 802 F 1)!; Z. 2: Lies „[p. 156 Wendel]“.

<sup>151</sup> Preisendanz-Henrichs, Papyri Graecae Magicae 1,82.160; vgl. 150.164.196. - Audollent, Defixionum Tabellae 326.409. - Wortmann, Bonner Jahrbücher 168,60.69-70.75. - Daniel-Maltomini, Supplementum Magicum I 175 (nr.46,2). 180 (nr.47,2-3). 187 (nr.48,2-3). 194-195 (nr.49,7-8.45).

<sup>152</sup> F.Jacoby, Fragmente der griechischen Historiker III C, Leiden 1958, 840 (nr.802) = Schol.Ap.Rhod.Arg. 2,353b [p.156 Wyss]. Vgl. IG XII 1, nr.377 [Δαρ]δανίς (Ergänzung: U. von Wilamowitz). Fraser-Matthews, A Lexicon of Greek Personal Names I 119.

<sup>153</sup> M.Steinschneider, Zur pseudepigraphischen Literatur, insbesondere der geheimen Wissenschaften des Mittelalters, in: Wissenschaftliche Blätter der Veitel Heine Ephaim-schen Lehranstalt in Berlin 1, Berlin 1862,77 Anm.4. Ungeprüft übernommen von M.Grunwald, MGWJ 77 (NF. 41),1933,247 Anm.1.

<sup>154</sup> Preisendanz-Henrichs, Papyri Graecae Magicae 1,164/165. Vgl. W.W.Graf Baudissin, ZDMG 70,1916,442. W.Fauth, Grazer Beiträge 2,1974,56-58 (= Cupido cruciatur, in: M.J.Lossau (Hrsg.), Ausonius [Wege der Forschung 652], Darmstadt 1991,396-398).